

Gedichtproben und Zitate – eine Vorschau auf meinen Herbstkurs!

Kurs findet statt:

22.10. - 26.11., montags 18.00-19.30, Zwinglihaus Basel, Gundeldingerstrasse 370)

„Die Kunst soll helfen, mit der Wirklichkeit zu leben“, sagte Amichai 1993, als er nach Deutschland eingeladen wurde. „Die eigentliche Aufgabe der Schriftsteller und Künstler ist es, Menschen Worte zu geben, die sie stützen ... Die Kunst soll dabei helfen, mit der Wirklichkeit zu leben, darf aber nie Illusionen erwecken, nie berauschend sein. Mit der Musik der Worte muss man in einem dauernden Rhythmus wiederholen, was geschieht. Ein gutes Gedicht ist wie ein gutes Gebet. Es gibt Leute, denen es hilft und andere, denen es nicht hilft“, so erklärte Amichai anlässlich des deutsch-israelischen Schriftstellertreffens 1993 in Berlin.

„Das Judentum ist für mich eine himmlisch-irdische Sehnsucht nach der Vergangenheit und Sehnsucht nach der Zukunft. Die Prophetie im Judentum ist nicht die Voraussage von Zukunft, sondern Sehnsucht nach der Zukunft, eine Sehnsucht, die sich aus der Vergangenheit nährt und dies unaufhörlich.“ Interview mit Amichai, abgedruckt in Ha‘aretz¹

Auf dem Boden, auf dem wir recht haben²

Auf dem Boden, auf dem wir recht haben,
werden nie
Blumen im Frühling hervor wachsen.

Der Boden, auf dem wir recht haben,
ist hart und zertreten
wie ein Hinterhof.

Aber Zweifeln und Lieben machen
die Welt locker
wie ein Maulwurf, wie ein Pflügen.

Und ein Flüstern wird am Ort gehört werden,
auf dem ein Haus war,
das zerstört wurde.

Als Gott das Land verliess³

Als Gott das Land verliess, vergass Er die Torah
bei den Juden, und seitdem suchen sie Ihn.
Sie schreien hinter Ihm her: Du hast etwas verloren, verloren! Ganz laut,
und die andern Menschen glauben, dass dies das Gebet der Juden sei.
Und seitdem bemühen sie sich, Hinweise in der Bibel zu finden,
wo Er zu finden sei, so wie geschrieben steht:
„Sucht den Ewigen, dann wenn Er gefunden werden kann,
ruft Ihn, solange Er nahe ist.“⁴ Aber Er ist weit weg.

1 Yehuda Amichai über sich selbst: Aus der hebräischen Zeitung Ha‘aretz, 2018, Artikel über das Buch von Renate Eichmeier, Edith Raim (edd.): Zwischen Krieg und Liebe. Der Dichter Yehuda Amichai, Berlin 2010

2 Aus dem Internet: Artikel von Prof. Ze‘ev Zachor z“l, Universität Mikhlelet Sapir, bei Sederot im Negev, 23.1. 2017 nach Aktion Tzuq Eitan. Er erwähnt das Gedicht, weil es für ihn bedeutungsvoll ist, dass gerade dieses Gedicht einen Platz in der Cafeteria seiner Universität gefunden hat.

3 Aus: „Patuach, sagur, patuach, 1998 Schocken Verlag Bd. V, Zyklus: Götter kommen und gehen, aber die Gebete bleiben.

4 Jes 55,6